

2007 -09- 13

Wien, am 13.09.2007

BÜRGERINITIATIVE betreffend

mehr QUALität in der LEGasthenietherapie!

ANLIEGEN

Der Nationalrat wird ersucht,

Qualität in den zurzeit unüberschaubaren "Legastheniemarkt" in Österreich zu bringen.
Wir appellieren an das Gesundheitsministerium, die Verantwortung nicht an Eltern,
Selbstbetroffene und Schulen abzugeben und damit die Qualität in der Legastheniediagnostik
und -förderung der Beliebigkeit zu überlassen.

Es braucht bundeseinheitliche, gesetzgebundene Qualitätsstandards!

Die Auswirkungen des "Legastheniedschungels" sind dramatisch!

Gefordert wird eine kritische, sachliche und detaillierte Auseinandersetzung des
Gesundheitsministeriums mit der Versorgungslage für Menschen, die von einer Lese-
Rechtschreibstörung nach ICD-10 betroffen sind.

Wir haben drei Haupt-Ziele definiert, denen weitere Ziele unterzuordnen sind:

- Die Schaffung eines gesetzlich geregelten Berufes des Legasthenie-Spezialisten/
der Legasthenie-Spezialistin
- Legasthenie (LRS) als Bestandteil des Lehrplanes bei Ausbildungen von Pädagogen
- Bessere Unterstützung von Erwachsenen mit Legasthenie (LRS)

Wir fordern eine nationale Überarbeitung der momentanen Situation in Zusammenarbeit mit
allen parlamentarischen Parteien, mit ExpertInnen und Interessensvertretungen.

Mit freundlichen Grüßen,



Eva Lunzer

Bürgerinitiative QUALLE für mehr QUALität in der LEgasthenietherapie

Einführung

Bürgerinitiative für mehr QUALität in der LEgasthenietherapie!

In der QUALLE Bürgerinitiative sprechen sich Eltern von betroffenen Kindern, selbstbetroffene Erwachsene, gefolgt von Berufsgruppen wie Lehrer/innen, Kindergärtner/innen, Ärzte/innen und Psychologen/innen, sowie alle am Thema Interessierten für eine Verbesserung in der Qualität der Legasthenietherapie aus.

Gefordert wird eine kritische, sachliche und detaillierte Auseinandersetzung des österreichischen Gesundheitsministeriums mit der Versorgungslage von Menschen, die von einer Lese-Rechtschreibstörung nach ICD-10 betroffen sind.

Dies ist bisher nicht in ausreichendem / befriedigendem Maße geschehen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!!

Entstehung

Die QUALLE Bürgerinitiative für mehr Qualität in der Legasthenietherapie wurde auf Initiative des Legasthenie Eltern-Treffs ins Leben gerufen.

Dieser wurde von der akad. LRS-Therapeutin Kathrin Klingebiel gegründet. Ihr war der große Leidensdruck der Eltern aufgefallen, sich alleine durch den Legastheniedschungel in Wien zu kämpfen. In einer Elterngruppe wollte sie den Eltern die Möglichkeit geben, sich mit anderen auszutauschen, um zu erkennen: 'Wir sind nicht allein mit der Situation.'

Im Eltern-Treff gibt es die Möglichkeit Erfahrungen mit unterschiedlichen Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten sowie dem Umgang mit Lehrern/ mit der Schule und anderen Themen auszutauschen.

Immer wieder kam die unerträgliche Situation des Legasthenie-Marktes in Österreich für Betroffene und deren Familien zur Sprache.

Noch immer gehen Kinder durch zahlreiche ineffektive Therapieformen, die viel Kraft rauben und demotivieren. Eltern investieren sehr viel Geld und Zeit in ein Training, das schlussendlich nichts bringt.

Der Staat jedoch führt keine klaren Regelungen für LRS-Therapie ein, es ist alles erlaubt. Diese Situation führte dazu, dass der Legasthenie Eltern-Treff neben dem Austausch an Erfahrungen auch immer mehr zur (kostenlosen) Anlaufstelle für Eltern mit legasthenen Kindern wurde.

Es werden gute Diagnostikstellen und Therapieplätze vermittelt.

'Gut' bei Diagnostik-Stellen im Sinne von internationaler Diagnostik nach ICD-10 und 'Gut' bei Therapieplätzen im Sinne davon, dass die Trainer mit wissenschaftlich erprobten und international anerkannten Therapiematerialien arbeiten und sich ständig fortbilden.

Es ist allerdings unzumutbar, dass diese Arbeit eine Stelle macht, die eigentlich primär dem Austausch von Erfahrungen und Ängsten für Eltern mit legasthenen Kindern dienen sollte. Eigentlich ist es die Aufgabe des Gesundheitsministeriums für Qualität am Legastheniemarkt zu sorgen!

In diesem Sinne entstand die QUALLE Elterninitiative, die zum Ziel hatte, dass der 'Legastheniemarkt' in Österreich mehr Transparenz bekommen sollte.

Dieser Initiative schloss sich bald darauf die Selbsthilfegruppe für Erwachsene an, da auch in dieser Gruppe der große Unmut über die absolut unerträgliche, unüberschaubare Situation in Österreich ständig präsent war.

Und nachdem das QUALLE Projekt nach außen getragen wurde, kamen auch bald positive Rückmeldungen und Bekannthaben, selbst unterstützen zu wollen, von Außenstehenden wie Lehrern, Psychologen und anderen Interessierten. Bald schlossen sich auch Verbände, wie der Berufsverband akad. LRS-TherapeutInnen (BALT) und der Qualitätszirkel Legasthenie an.

So entstand aus der QUALLE Elterninitiative die QUALLE Bürgerinitiative.

Zur momentane Lage

In internationalen Studien schwanken die Angaben zu Betroffenen zwischen 4 und 9%. Im deutschsprachigen Raum sind ungefähr 4 bis 6 % der Menschen von der Lese-Rechtschreibstörung nach ICD-10, besser auch bekannt unter dem Begriff "Legasthenie", betroffen, Buben/Männer etwas häufiger als Mädchen/Frauen. Bei weiteren 16% sind unterschiedlich ausgeprägte Schwächen beim Lesen und Rechtschreiben feststellbar.

Die Leserechtschreibstörung hat nichts mit mangelnder Intelligenz oder Faulheit zu tun, sondern ist nach aktuellen Forschungsergebnissen eine genetisch determinierte Verarbeitungsstörung von Sprachlauten im Gehirn.

Wichtig ist das schnelle Erkennen und die rasch folgende korrekte Diagnose und Behandlung der Störung.

Auch die Früherkennung und Frühförderung bereits im Vorschulalter ist ausschlaggebend für Betroffene.

Nach wie vor dauert es oft sehr lange, bis die Diagnose Lese-Rechtschreibstörung (LRS) ins Spiel kommt.

Eine nicht sinnvoll behandelte LRS führt zu weiteren Störungen wie depressiven Verstimmungen, psychosomatischen Symptomen (Kopfweh, Bauchweh), Schlaf- und Essstörungen sowie Verhaltensauffälligkeiten.

40% der Menschen deren Legasthenie nicht adäquat behandelt werden entwickeln in der Folge psychische Störungen, die Delinquenzrate (Kriminellenrate: Diebstahl, Raub, Nötigung, Drogensucht) beträgt sogar 24% (nach Prof. Grimm, Deutschland).

Kinder mit Legasthenie durchlaufen leider oft einen wahren Marathon an Therapiestationen. Dies führt dazu, dass sie irgendwann nicht mehr gewillt sind etwas gegen ihre Schwäche zu unternehmen und sich dadurch ihre Bildungschancen stark verschlechtern.

Erst als Erwachsene suchen sie dann wieder nach Hilfe, doch dann ist die Suche nach einem/r Therapeuten/in noch schwieriger.

Legastheniekurse die an Schulen angeboten werden zeigen oft keine ausreichende Wirkung. Betroffene Kinder sind daher auf zusätzliche, außerschulische Förderung angewiesen.

Aufgrund der hohen Nachfrage an Therapieplätzen werden die Angebote zur Ausbildung von „Legasthenie-Spezialisten“ immer mehr und somit nimmt die Anzahl außerschulischer privater Anbieter rasch zu.

Da es für eine Legasthenietherapie bzw. -förderung keinen offiziell geschützten Titel gibt, kann praktisch jeder Legasthenietraining anbieten. Schon jetzt gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Bezeichnungen für Personen, die in der Legastheniebehandlung tätig sind

wie: Legasthietrainer, Legasthenieförderer, Legasthenietherapeut und einiges mehr.
Mit Ängsten und Sorgen lässt sich gut Geld verdienen!

Der unüberschaubare Markt an Diagnose- und Behandlungsangeboten bei Legasthenie führt zu großer Verunsicherung bei Betroffenen, Eltern, Lehrpersonen, Ärzten und anderen Berufsgruppen, die mit LRS zu tun haben.

Es werden unzählige verschiedene Arten an Diagnosen und noch mehr verschiedene Arten von Trainingsmethoden angeboten.

Angefangen bei farbigen Lese-Schablonen bis hin über teure Brillen oder Augentrainings - einmal in den "Legasthenie-Dschungel" geraten kommen Eltern und Betroffene nur mehr schwer heraus.

Ein qualitativ hochwertiges Training zu finden erfordert sehr gute Vorbildung - oder aber viel Glück.

Das ist unzumutbar!

Die Wirksamkeit der Therapie sowie die Qualifikation der Therapeuten sind bedeutsame Punkte von Rat- und Hilfesuchenden. Bislang gibt es weder den Ausbildungsberuf zum „Legasthenie- oder Dyskalkulie-Therapeuten“ noch den Schutz eines solchen Berufsbildes. Auch die Bemühungen des Berufsverbandes der akad. LRS-TherapeutInnen (BALT) Qualität in der Behandlung von lese-rechtschreibschwachen Menschen zu sichern (2006), wurden vom Gesundheitsministerium nicht mit der nötigen Ernsthaftigkeit und Weitsicht angenommen.

Wer im Internet sucht, kommt auf eine Unzahl sehr unterschiedlicher Ausbildungsangebote zum Legasthenie-Spezialisten. Die meisten Ausführenden können zur Zeit kein fundiertes Studium vorweisen und viele investieren zu wenig in eine wissenschaftliche Weiterbildung. Nach Dr. Fellinger vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz kommen psychische Störungen bei Kindern mit Teilleistungsstörungen doppelt so häufig vor wie in der übrigen Bevölkerung – und diese lassen sich nicht mit Computerschnelltests diagnostizieren!

In der Behandlung der Legasthenie ist mittlerweile die Effektivität von symptom-spezifischen Trainings gut belegt. Diese haben einen direkten Bezug zur Symptomatik, setzen also beim Lesen und Schreiben sowie der phonologischen Bewusstheit, die als Vorläuferfunktion des Lesens und Schreibens gilt, an.

Ziele

Das Ziel der QUALLE Bürgerinitiative ist es, Qualität in den zurzeit unüberschaubaren "Legastheniemarkt" in Österreich zu bringen.

Wir appellieren an das Gesundheitsministerium, die Verantwortung nicht an Eltern, Selbstbetroffene und Schulen abzugeben und damit die Qualität in der Legastheniediagnostik und -förderung der Beliebigkeit zu überlassen.

Es braucht bundeseinheitliche, gesetzgebundene Qualitätsstandards!

Die Auswirkungen des "Legastheniedschungels" sind dramatisch!

Gefordert wird eine kritische, sachliche und detaillierte Auseinandersetzung des Gesundheitsministeriums mit der Versorgungslage für Menschen, die von einer Lese-Rechtschreibstörung nach ICD-10 betroffen sind.

Wir haben drei Haupt-Ziele definiert, denen weitere Ziele unterzuordnen sind:

1. Die Schaffung eines gesetzlich geregelten Berufes des Legasthenie-Spezialisten/ der Legasthenie-Spezialistin
2. Legasthenie (LRS) als Bestandteil des Lehrplanes bei Ausbildungen von Pädagogen
3. Bessere Unterstützung von Erwachsenen mit Legasthenie (LRS)

Wir fordern eine nationale Überarbeitung der momentanen Situation in Zusammenarbeit mit allen parlamentarischen Parteien, mit ExpertInnen und Interessensvertretungen.

ad. 1: Berufsbild

Die Schaffung eines gesetzlich geregelten Berufes des Legasthenie-Spezialisten/ der Legasthenie-Spezialistin

Es soll ein Berufsbild geschaffen werden, das ganz eindeutig geregelt ist, damit Betroffene und Lehrer wissen, wohin sie sich wenden können.
Der Wildwuchs im „Legastheniegeschäft“ verursacht großen volkswirtschaftlichen Schaden dem entgegengewirkt werden muss!

Durch die Schaffung eines gesetzlich geregelten Berufes des Legasthenie-Spezialisten/ der Legasthenie-Spezialistin werden gleichzeitig folgende Punkte geregelt:

- a. gesetzlich geregelte Ausbildung zum Legastheniespezialisten
(als Beispiel wäre die Ausbildung an der Universität Salzburg zum akad. LRS-Therapeuten zu nennen)
- b. Schaffung von Transparenz am Weiterbildungsmarkt
- c. klare Weiterempfehlung qualifizierter Therapeuten
- d. eine Therapeutenliste (wie etwa die Liste der Psychotherapeuten oder Klinischen- und Gesundheitspsychologen)
- e. Schaffung von klaren Qualitätsstandards wie:
 - Verwendung aktueller, wissenschaftlich überprüfter Fördermethoden
 - Verpflichtende Fortbildung der/s Therapeuten/in
 - Praktische Erfahrung im Umgang mit Menschen mit LRS
 - Enge Kooperation mit Schule, Elternhaus und anderen Fachleuten

Dadurch wären auch folgende Punkte möglich:

- f. Ausbau der öffentlichen Institute für Legasthenie (LRS) -Therapie
- g. Legasthenie(LRS) - Therapie auf Krankenkasse
- h. Unterstützung von sozial schwachen Familien

ad. 2: Lehrplan

Legasthenie (LRS) als Bestandteil des Lehrplanes bei Ausbildungen von Pädagogen

Legasthenie (LRS) als Bestandteil des Lehrplanes bei Ausbildungen von Pädagogen ist dringend notwendig. Es ist wichtig schon im Kindergarten ein Problembewusstsein zu schaffen und Risiko-Kinder frühzeitig zu erkennen und zu fördern.

Es ist wichtig, LRS auch in der Schule frühzeitig erkennen zu können und vom richtigen Umgang mit LRS in der Schule zu wissen. Auch sollte LehrerInnen bekannt sein, an wen sie sich wenden können und an wen sie weitervermitteln können.

Zurzeit wird von Schule zu Schule unwissentlich an verschiedene mehr oder weniger qualifizierte private Anlaufstellen vermittelt.

ad. 3: Bessere Unterstützung von Erwachsenen

Bessere Unterstützung von Erwachsenen mit Legasthenie (LRS) muss ermöglicht werden. Zurzeit wird das Thema tabuisiert, vielfach wird noch immer fälschlicherweise angenommen, dass sich LRS „auswächst“, bzw. dass es eine vorübergehende Störung während der Schulzeit ist.

Kinder die in der Schule nicht richtig Lesen und Schreiben gelernt haben, sind als Erwachsene jedoch in vielen Bereichen stark benachteiligt.

Legasthenie bedeutet ein Risiko in den Analphabetismus zu rutschen. Dem gilt es entgegenzuwirken.

Wir fordern daher einen Legasthenieerlass/-gesetz auch in Hochschulen und Universitäten.

In England ist dies üblich. Studenten mit LRS werden dort zur Unterstützung im Studium durch staatliche Mittel beispielsweise mit einem Laptop ausgestattet.

Weiters fordern wir eine bessere Unterstützung durch das AMS, beispielsweise durch Aufklärung von Arbeitsgebern.

Wie für Kinder soll es auch im Erwachsenenalter öffentliche Anlaufstellen für Information, Diagnose und Therapie geben.

Meinungen

Uns interessiert auch die Meinung der Bevölkerung!

Daher haben wir Wissenschaftler, die im Deutschsprachigen Raum zum Thema Lese-Rechtschreibstörung forschen, und Prominente in Österreich über Ihre Meinung zur QUALLE Bürgerinitiative befragt....

Jammern nützt nie etwas. Es zählt die Tat.

Die Bürgerinitiative "Qualle" hat ihre Ziele klar formuliert und ich wünsche ihnen viel Kraft und Ausdauer in der Umsetzung. Danke für den Einsatz, der Kindern und Erwachsenen zu Gute kommt und sicher einiges bewegt.

Thomas Brezina, Autor

Für besonders wichtig halte ich die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung, was die Behandlungsangebote für Menschen mit einer LRS angeht. Die Schaffung eines gesetzlich geregelten Gesundheitsberufes, der speziell auf Legasthenie und/oder Dyskalkulie abzielt, würde meiner Ansicht nach gleich drei Fliegen mit eine Klappe schlagen: 1. Betroffene hätten endlich eine anerkannte Anlaufstelle, 2. vernünftige Mindeststandards für eine fundierte Ausbildung würden gesetzt und 3. die Legasthenie wäre offiziell als das anerkannt, was sie ist, nämlich eine krankheitswertige Störung, die bei nicht fachgerechter Behandlung für den Betroffenen eine massive Einschränkung bei der Entfaltung seiner persönlichen, sozialen und beruflichen Möglichkeiten bedeutet. In anderen Ländern hat man der Legasthenie bereits diese Anerkennung zugestanden - auch und obwohl es sich nur um 5-6% Betroffene handelt.

Martina Weigelt, Obfrau BALT

Die Anliegen der Initiative sind wichtig und unterstützenswert. Der Umgang mit LRS ist nicht zuletzt deshalb so schwierig, weil er im Idealfall multidisziplinär sein sollte. Die Kooperation von unterschiedlichen Berufsgruppen ist im österreichischen Gesundheits- und Bildungssystem nach wie vor schwierig. Es wäre wünschenswert, dass involvierte Berufsgruppen (Pädagogik, Psychologie, Logopädie, Medizin, etc.) ihre eigenen Interessen hintan und die Interessen Betroffener in den Vordergrund stellen, damit gemeinsame Lösungen möglich werden und Betroffenen lange Irrwege am unübersichtlichen Therapiemarkt erspart bleiben.

Prof. Dr. Karin Landerl, Psychologisches Institut, Universität Tübingen

Es ist auch unsere Auffassung, dass Legastheniker eine hochqualifizierte, wissenschaftlich fundierte Behandlung ihrer Teilleistungsstörung erfahren müssen, da dies keinesfalls durch schulische Fördermaßnahmen oder verstärktes, oftmals unspezifisches Üben aufzufangen ist. Es konnte in einer Follow-up-Studie nachgewiesen werden, dass sprachsystematisch behandelte legasthene Kinder eine ihrer Begabung entsprechende Schulkarriere sowie eine Berufsausbildung oder Studium absolvierten (Unterberg, Bochum 2005). Diese Ergebnisse kontrastieren

mit katamnestic Studien eher unbehandelter Legastheniker (Esser et al. 2003), die einen hohen Anteil von Arbeitslosigkeit (6 x häufiger) im Gegensatz zu einer Kontrollgruppe gleicher Begabungsausstattung aufwiesen. Es lohnt sich demnach, während der Schulzeit und insbesondere in den ersten Schuljahren zum Zeitpunkt der Schriftsprachentwicklung auch legasthenietherapeutisch zu investieren, damit neben den hohen psychischen Belastungen auch spätere soziale Folgekosten gering bleiben können. Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung ist eine auf längere Zeit angelegte interdisziplinäre Berufsweiterbildung mit intensiver Begleitung durch Supervision und Hospitation. Den Abschluss einer solchen Weiterbildung sollte stets der kontrolliert erbrachte Nachweis erfolgreicher Arbeit mit betroffenen Kindern bilden.
*Carola Reuter-Liehr, Dipl. Päd. und
 Alexander Tyka, Kinder- und Jugendpsychiater*

Fragen und Antworten

Steht hinter der Bürgerinitiative ein Verein?

Nein, hinter der Bürgerinitiative steht vorrangig die medizinische Selbsthilfegruppe „Legasthenie-Eltern-Treff“, ein kostenloser Treffpunkt für Eltern mit legasthenen Kindern am Wiener Hilfswerk. Uns angeschlossen haben sich die (ebenfalls medizinische) Selbsthilfegruppe für Erwachsene mit Legasthenie, der Berufsverband akademischer LRS-TherapeutInnen sowie der Qualitätszirkel-Legasthenie. Ständig kommen neue Vereine hinzu, die uns unterstützen wollen (siehe Förderer).

Warum glauben wir, dass die Bürgerinitiative notwendig ist?

Siehe „momentane Lage“

Soll hiermit erreicht werden, dass nur eine einzige Ausbildung als die richtige anerkannt wird?

In unserer Initiative fordern wir, dass der Staat eine gesetzlich geregelte Ausbildung zum „LRS-Spezialisten“ schafft.

Nachdem derzeit so viele verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten angeboten werden, kann in der „Übergangszeit“ eine Prüfung angeboten werden, in der zurzeit praktizierende „LRS-Spezialisten“ die Anerkennung zum „staatlich anerkannten LRS-Spezialisten“ erwerben können.

Ein Gremium aus allen parlamentarischen Parteien, Experten (Wissenschaftlern) und Interessensvertretungen soll gemeinsam entscheiden wie die Ausbildung ausschauen soll, welche Methoden am momentanen Stand am erfolgsversprechendsten sind und wie der Wissensstand der „staatlich anerkannten LRS-Spezialisten“ aussehen soll.

Versprechen wir den Erfolg einer „einzig richtigen“ Methode“?

Nein! Jedoch vertreten wir die Ansicht, wissenschaftlich überprüfte Methoden sollten vermehrt eingesetzt werden.

Würden im Erfolgsfall der Bürgerinitiative alternative Methoden eingeschränkt werden?

Gewünscht werden staatliche Regelungen. Jeder kann weiterhin selbst wählen, welche Form der Therapie (alternativ oder „wissenschaftlich = staatlich anerkannte“) er/sie für sein/ihr Kind oder sich selbst bevorzugt.

Warum verwenden wir Qualle als Name und das Tier als Logo?

Wegen dem Wortspiel QUALität in der LEgasthenietherapie.

Wir danken unseren Förderern



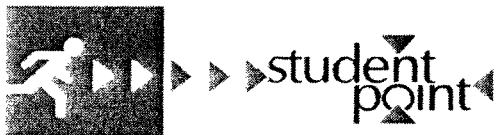
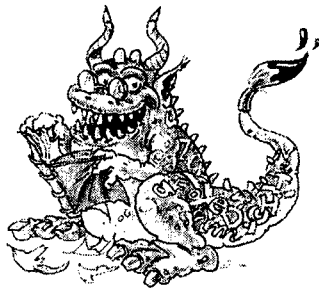
Qualitätszirkel Legasthenie



Berufsverband für Legasthietherapeuten und Legasthietherapeutinnen
Hietzinger Kal 191, 1130 Wien
E-Mail: renete.hofmann@aort.at



Dr. Eva S. Adler
Mag. Maria Götzinger-Hiebner
www.legasthenieausbildung.at



Vielfalt bildet! Bildet Vielfalt!
Diversity Management



beraterInnen.at
berater.at

psychologen.at

pbv
Buchhandlung & Versand